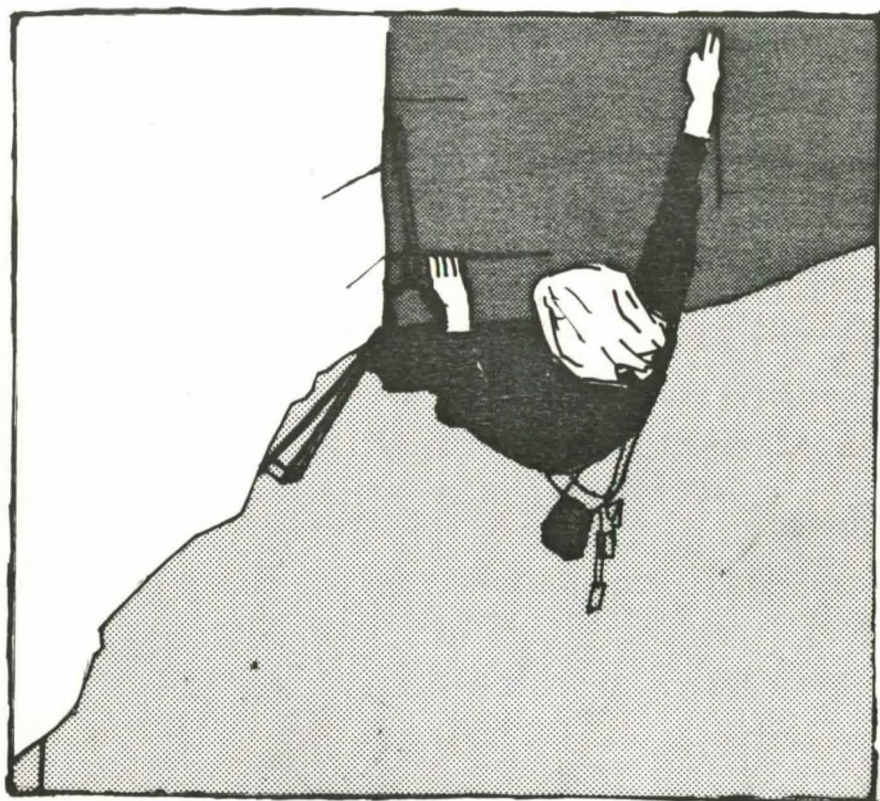


# Der Klemmkeil

Zeitschrift der Jugendgruppen der Sektion Hannover des DAV

3/81



Nr. 11

# INHALT

Plädoyer für die Vielseitigkeit	Seite 4
KK - Anstiegstip	" 9
Wieder mal im südlichen Ith...	" 12
Weg der psychedelischen Freuden	" 13
Neutouren und 1.Freie	" 15
Kleine Naturkunde	" 18
Info	" 19



**REDAKTION: H-T LANGOWSKI**

**Oliver Bauer**

**ANSCHRIFT: JUGEND DES DAV**

**SEKTION HANNOVER EV**

**KLEMMKEIL REDAKTION**

**HINÜBERSTRASSE 18**

**3000 HANNOVER 1**

*TeL. 0511/344414*

*mi 20<sup>oo</sup> - 21<sup>oo</sup>*

## Lieber Leser !

Pünktlich zum Weihnachtsfest/Jahreswechsel erscheint nun wieder ein KLEMMKEIL. Wir danken diversen Bier- und Colafabrikanten, ohne deren Produkte die Herstellung dieses KLEMMKEILs nicht möglich gewesen wäre. Leider mußten wir auch diesmal alle unsere Artikelreserven aufbrauchen, um den KLEMMKEIL auch diesmal im gewohnten Maß an Fülle bringen zu können. Ihr seid also wieder einmal aufgerufen, Artikel für den KLEMMKEIL zu schreiben, nicht nur Götz und Hansi. So ein Ausfall eines Redakteurs ist immer schwer zu verkraften. Diesmal mußte Peter ersetzt werden. Dafür konnte Olli gechartert werden. Ihr könnt uns glauben, daß wir uns nun alle Mühe geben, den KLEMMKEIL nicht einschlafen zu lassen. Und nun wollen wir Euch durch unser Geschwafel nicht länger vom Lesen des KLEMMKEILS abhalten

Eure KLEMMKEIL -  
Redaktion





# Plädoyer für die Vielseitigkeit

Hans Meninger, Hameln

Körper und Seele sollen eins sein, dann soll es gut sein. So habe ich sagen gehört. Bisweilen war ich davon auch sehr überzeugt, zumindest wenn ich selbst körperlich und geistig tätig war, wenn dabei Körper und Seele zusammenspielten. Es scheint aber auch anders zu gehen. Offensichtlich kann man sich auch gut fühlen, wenn immer und überall ausschließlich der Körper agiert, wenn Psyche und Geist abgeschaltet sind. Oder ist das nur ein vorgespieltes Wohlbefinden? Vielleicht fühlt sich aber der ausschließlich körperlich Tätige nur dann rundum wohl, wenn Geist und Psyche nur unvollständig ausgebildet sind. Wer weiß?

Bergsteigen insbesondere, aber auch Klettern und sogar im Klettergarten, war für mich immer in erster Linie eine geistige und psychische Angelegenheit, erst dann eine körperliche. Es gibt bei diesem Tun so unendlich viele kritische Situationen, die mein Körper allein nicht bestehen könnte. Durch Einsatz von Geist und Psyche kann ich sehr viele dieser lebensbedrohenden Sachlagen vermeiden und sie so vom Körper vollständig fernhalten. Und das ist ein wesentliches Element beim Bergsteigen: Die immer wieder neue Spannung und Ungewissheit, die daraus erwächst, daß sich das Wissen um die möglichen Risiken und der Versuch gegenüberstehen, durch geistigen Einsatz diese Risiken auszuschalten.

Diesen Geistesinsatz kann man nun so klein wie möglich halten, wenn man das risikoreiche Tun nicht mehr ausübt. Damit wäre die Diskussion beendet. Also wird man sich die Situationen, denen man sich stellt, aussuchen, also ihre Zahl einschränken. Im Zweifelsfall stellt man sich immer wieder nur einer einzigen, möglichst leicht überschaubaren Risikolage. Dann genügt ein einziger Geistesinsatz zur Analyse, der sogar durch andere erledigt werden kann. Die Ergebnisse der Analyse werden berücksichtigt und der Geist kann anschließend abgeschaltet werden, der Körper aber berserkern.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, sich flexibel zu halten, sich einer Vielzahl von Situationen zu stellen - wohlgerne nicht allen, eine Auswahl trifft jeder - immer wieder Geist und Psyche an der Situation zu messen, neue Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten, sich nicht mit Vorhandenem zufriedenzugeben, also wirklich immer wieder Körper und Seele harmonisch zusammenspielen zu lassen. Der so Tätige ist selbstverständlich gefährdeter als der

weiter oben beschriebene. Aber gerade aus dem Durchstehen einer Vielfalt von Situationen erwächst meiner Meinung nach die große innere Ruhe, Ausgeglichenheit, Zufriedenheit, also das Wohlbefinden, daß den ganzen Menschen umfaßt, auch seine Haupteigenschaft, die ihn vom Tier unterscheidet, und nicht nur den Teil davon, der seine Selbstbestätigung aus der Zuschaustellung von körperlichen Höchstleistungen erhält.

Es gibt eine Vielzahl von möglichen Spielarten, die irgendwie mit dem Klettern und Bergsteigen zu tun haben: Expeditionsalpinismus mit allen seinen Spielarten, Eisklettern, Marathonklettereien, Bouldern, Mittelgebirgsklettern, Klettergartenbeteiligung, Eiswandgehen, das Erobern großer Wände in Fels und (oder) Eis, Solo-steigen, ausrüstungsreduziertes alpines Tun zu allen Jahreszeiten, Schnelligkeitsalpinismus und so weiter und so fort.

Diese Spielarten kann man in eine Matrix einordnen, die berücksichtigt, wie stark Körper, Geist und Psyche bei den verschiedenen Betätigungen beteiligt sind. Alle drei Bereiche fordert zum Beispiel in extremen Maße das Bezwingen der höchsten Berge im Alleingang. Hingegen trennt der Expeditionsalpinismus klassischen Stils: Der Leiter übernimmt einen Großteil der notwendigen geistigen Arbeit, von dem Alpinisten wird körperlicher und psychischer Einsatz gefordert, während den Trägern vor allem körperliche Fähigkeiten abverlangt werden. Der heute zum Teil sehr beeindruckende ausrüstungsreduzierte und der damit häufig einhergehende Schnelligkeitsalpinismus beanspruchen alle drei Bereiche, aber von der Psyche wird ein Übermaß an Risikobereitschaft gefordert. Das Wettklettern ist wohl die extremste Spielart, bei der ausschließlich körperliche Fähigkeiten gefragt sind. Verbunden mit dem Profitum ist es der artistische Auswuchs, der am Rande beinahe aller Sportarten anzutreffen ist.

Kaum davon zu trennen ist die Spielart, die heute ein enormes Maß an Popularität und Einfluß besitzt: Das Klettergartenklettern in seiner amerikanisierten Form: Im "Idealfall" das freie Durchsteigen eines extrem schweren Wändchens nach dem Auswendiglernen mit Hilfe der Sicherung von oben oder winzig kleiner Sicherungsabstände, unter Einsatz von Magnesia und optimiertem Material, bei besten äußeren und inneren Verhältnissen. Wiederholung dieser Leistung führt schließlich zu einer reproduzierbaren, roboterhaft vorführbaren, artistischen Turnübung. Allenfalls Haltungsfehler gäbe es dann noch zu bemängeln. Eine ähnliche Spielart war der Bohralpi-



nismus, der sich -aus der Rückschau erstaunlich schnell- selbst ad absurdum geführt hat. Auch dabei war ausschließlich körperlicher Einsatz gefordert. Wie sich damals auch wieder zeigte, führt Einseitigkeit immer in eine Sackgasse. Einseitiges ist überschaubar, und in seinen Grenzen erkennbar. Erkannte Grenzen werden aber bald erreicht. Das Ergebnis ist Frust und Langeweile, auf keinen Fall lebendige Entwicklung und Fortschritt. Ähnlich ist ein Ökosystem um so lebensfähiger, je vielseitiger es zusammengesetzt ist. Vielfalt lebt, Einfalt vegetiert und stirbt schließlich.

Umso erstaunlicher ist es für mich, daß das oben beschriebene einseitige Tun ein solches publizistisches Übergewicht erreichen konnte, insbesondere in Westdeutschland. Die Überschätzung erwuchs im wesentlichen daraus, daß die Felsakrobaten selbst ausschließlich die Turnschwierigkeiten der verschiedenen Spielarten miteinander verglichen und viele Außenstehende, aber auch Anhänger, scheinen zu übersehen, daß die Turnschwierigkeit nicht den Wert einer Tätigkeit mißt. Tatsächlich sagt ein durchgestandener C-Teil ausschließlich etwas über den turnerischen Wert dieses Tuns aus. Und sonst gar nichts.

Daß auch im Klettergarten gewaltige Steigerungen bei einem Tun möglich sind, das nicht nur die Muskeln fordert, sondern in erheblichem Maß Hirneinsatz und die Überwindung ganzer Schweinehundherden erfordert, zeigt beispielhaft Bernd Arnolds Wirken in Sachen. Mir ist nicht bekannt, daß es bei uns auch nur einen einzigen von unten - ohne Erkundung von oben - frei erschlossenen Weg mit dem Schwierigkeitsgrad VIII+ gibt. Zumindest, wenn er Boulderhöhe überschreitet, also mit Zwischensicherungen versehen sein muß. Ich weiß nicht, ob auch nur ein einziger bundesrepublikanischer Felsakrobat ermessen kann, was es bedeutet, sich bei diesen Schwierigkeiten von der letzten Sicherung zu lösen und ins Unbekannte zu marschieren. Ähnlich halte ich unter meinem Gesichtswinkel die Leistung von Milan bei der Erstbegehung der "Anaconda" für eine der am höchsten einzuschätzenden, die in einem unserer Klettergärten vollbracht worden sind. Milan selbst hat diese Leistung noch nicht überboten. Leider ging er seinen eigenen Weg (siehe "Alpinismus" 4/80 ) nicht weiter, sondern er fing an zu kopieren, gab es auf, Wegweiser zu sein, begann, nur der großen Zahl nachzulaufen, dem Turnfetischismus zu verfallen; kurz, er gab sich auf und öffnete

nach. Wobei nicht verschwiegen werden soll, daß ihm dies hervorragend gelungen ist. Das alles ausgerechnet zu einer Zeit, in der in anderen Klettergärten, z.B. Pfalz, der Trend sich umkehrt, weg vom Magnesia, hin zu ehrlicher Auseinandersetzung mit dem Fels. Es konnte einfach auf die Dauer nicht verborgen bleiben, daß nur durch Fortfall dieser inoffiziellen künstlichen Hilfen echte Steigerungen möglich sind. Statt weiterhin Zeichen zu setzen, wird Milan nun wieder einmal nachahmen. Schade!

Soll aber nicht jeder nach seiner Fassung selig werden?

Aber ja doch! Es sei denn, er behindert und beeinträchtigt andere in ihrem selbstgewählten Tun. Es ist nun einmal so, daß unsere "Sportgeräte" von Vertretern aller Spielarten benutzt werden müssen und sollen. Das aber bedingt zwangsläufig, daß nicht jeder hemmungslos seine Spielart mit allen, auch die anderen störenden Konsequenzen ausüben kann, Rücksicht ist unumgänglich. Der Felsbodybuilder kann sich nicht in seine Folterkammer zurückziehen und seinem Tun - ausschließlich sich selbst gegenüber verantwortlich - nachgehen. Und wenn er dann hergeht und zwecks Ausschaltung seiner Psyche (siehe oben) in altbegangene Routen fette Bohrhaken an Stellen setzt, an denen nie ein Haken gesessen hat, nur weil er Angst hat, einige ungesicherte Meter vierten oder fünften Grades zu klettern, die mit Sicherungen gespickten Stellen des siebten Grades aber lächelnd hochmarschiert, dann geht das schlicht zu weit. Den Maßstab für die Ängste setzt der Erstbegeher! Kein späterer Begeher darf in selbstherrlicher Eigenüberschätzung erzwingen, daß seine ureigene Angst zum Maßstab für andere Begeher wird. Nach wie vor gilt das Messner-Wort, daß Sicherheit nicht durch Sicherung ersetzt werden darf (kann; Red.).

Oder welche Arroganz ist es, einen alten versicherten Weg nach der freien Begehung umzubenennen, die Leistung des Erstbegehers am eigenen, völlig anders gearteten Tun zu messen und dann zu verwerfen. Nichts anderes beinhaltet das Neubennen. Kaum noch reden sollte ich von dem Zuweißen alter, schon lange frei begangener Wege durch unfähige Leute, die mit Hilfe vor Magnesia ihre arscheinend zu schwach ausgeprägte Psyche aufpolieren müssen und noch nicht einmal merken, welchen Selbstbetrug sie begehen und welche Wegwerf-Mentalität ihnen eigen ist.

"brigens, wenn ein einziger Mensch für sich das Recht beansprucht, an seiner Leistungsgrenze Magnesia einzusetzen, muß er dieses Recht jedem Kletterer an dessen Leistungsgrenze zubilligen, und wenn diese bei zwei liegt. Dann wird es endlich in unseren Klettergär-

ten, aber auch in mancher Alpentour so aussehen, wie in Mutters Fernsehreklamewischeschrank: strahlend weiß.

Außerdem ist mir aufgefallen, daß offensichtlich zwischen den Fels-  
turnfähigkeiten und dem Grad der Handschweißabsonderung ein enger  
Zusammenhang bestehen muß: Die Meister der Felsartistik nehmen -  
dabei eifrig ihrem Guru und Vorturner Göllich nachplappernd -  
nur deshalb Magnesia, damit Chancengleichheit mit den weniger  
Schweißabsondernden hergestellt ist. Also sondern überproportio-  
nal viele Kletterer des siebten, und noch mehr des achten Grades  
unmäßig viel Schweiß ab. Welch arme Minderheit! Merke: Wer viel  
Handschweiß vergießt, kann auch VIIIer klettern, wenn er nur Mag-  
nesia nimmt. Wer wenig schwitzt, braucht es erst gar nicht zu ver-  
suchen.

Dann ist mir noch eine umwerfende physikalische Erkenntnis zu Ohren  
gekommen: Wer 70 Kilo auf die Waage bringt, liegt falsch, wenn er  
annimmt, daß mit Magnesia an den Händen die Waage nur noch 40 Kilo  
anzeigen wird. Merke mit Diefenbach (Plädoyer für das Sportklettern,  
Alpinismus 11/80): Magnesia erleichtert die Hubarbeit um keinen Deut,  
die 70 Kilo bleiben erhalten. Wer hätte das gedacht? Genaugenommen  
hat es der Magnesiabegeher sogar schwerer, denn schließlich wiegt  
Magnesia auch etwas.

Spaß beiseite: Ein bißchen Beschäftigung mit den Gesetzen der  
schiefen Ebene und der Reibung wären vor mancher Äußerung ange-  
bracht.

Ich habe immer stärker den Eindruck, daß die Rechtfertigungen in  
ihrer Krampfhaftigkeit nur zu deutlich zeigen, daß die Rechtfert-  
tigger von ihren Argumenten selbst nicht voll überzeugt sind.

Aber es ist halt bequemer, einfacher und man kann - zumindest im  
Augenblick - Anerkennung gewinnen.

Ehrlich und vielseitig währt am längsten!



Nach diesem langen Artikel habt Ihr euch eine Pause verdient,  
deshalb bleibt dieser Platz leer. Gleich gehts weiter ...





## Anstiegs-Tip

Götz Witzmann

Dolomiten / Fanisgruppe

Cima Bois / Ostpfeiler ( SO-Kante)

V+ frei, 300 m

Neben den Falzaregotürmen und der imposanten Tofana di Rozes, ist die Cima Bois recht unbekannt, obwohl sie eine sehr schöne, aber im deutschsprachigen Raum weitestgehend unbekannte Führe aufweist.

Nach unserer Begehung 1980 vermuteten wir den O-Pfeiler VI, Lacedelli, Gef., geklettert zu haben, aber nach der Beschreibung der SO-Kante, V, Alvera, Gef., schien es diese gewesen zu sein. Doch unsere Führe bewegt sich in etwa innerhalb beider Langes Märchenführerbeschreibungen. Dem zum Trotz handelt es sich um eine überaus lohnende, feste Route, die etwa in Schönheit mit der Fiammes S-Kante gleichzustellen ist.

Allgemein: Alle Standhaken (sogar gebohrte) und Sicherungshaken vorhanden. Wandhöhe 300 m; 2-4 Std.

2 Stellen V+, meist III-IV. 5 SH und 3 Standhaken.

Zur Mitnahme mittl. Hexer und Stopper empfohlen.

Übersicht: Die SO-Kante oder O-Pfeiler ist die rechte Begrenzungskante der Cima Bois. Der untere Teil wird von grauen, schräg rechts rißdurchzogenen Platten, gebildet. Im Mittelteil, der gelb und überhängend ist, befindet sich eine große Kaminverschneidung, danach folgt ein Felskamm mit abschließendem Felsaufschwung, über den die Führe läuft.

Zugang: Vom Falzaregopaß zu Parkplatz gegenüber des Zuganges zur Rifugio Lagazuoi. Steigspuren folgend, über Bach und Hang auf Alpinisteig, der bald zum Weg wird. Diesen verfolgt man, bis man etwas rechts der Gipfelfalllinie der Cima Bois ist. Über Schrofen und Latschen unter den gelben Wandabbruch, der unten von einer grauen Plattenflucht abgeschlossen ist. Zu Beginn einer Rinne, die von rechts herabzieht, befindet sich der Einstieg bei Platte und Steinmann. 45 Minuten

Führe: 1.SL. Über graue Platten immer etwas links haltend, 1SH, zum Schluß über Latsche zu Stand. IV. 1StH. 45m

- 2.SL.Vom Stand weg kurz links absteigend und dann in Riß und Verschneidung gerade hoch zu Stand auf Absatz.IV+, 45 m
3. u. 4.SL.Nun immer gerade hochhaltend zum Beginn der gelben Kamin-Verschneidung.Stand.III-IV,ca 70 m, 2 StH.
- 5.SL.Durch den Kamin, zum Schluß überhängenden Riß,V+,2 SH, zu Nische und Stand.V+,35 m
- 6.SL.Von der Nische weg über plattige Wand auf Felsgrat und luftig haltend zu Stand.III, 40 m
- 7.SL.An der Kante, 1 SH, weiter zu Stand an Zacken, III+, 45 m
- 8.SL.Weiter der Kante folgend,luftig, bis der Fels sich wieder aufschwingt.II-III. 45 m
- 9.SL.Unter dem Felsaufschwung ca. 30 m-Querung nach links zum Ausstiegsriß, III, 30 m
- 10.SL.Durch den Riß zu Blocküberhang (Schlinge), über diesen hinweg, V+, 2 StH., 30 m
- 11.SL.Über Rampe schräg rechts haltend zum Gipfelplateau. V-,20 m
- Abstieg: In Richtung NO über Kriegsstellungen. Nicht zu früh rechts halten (!) und zu Bergpfad No. 401, Alpinisteig zum Ausgangsort. 1,5 Std.



A

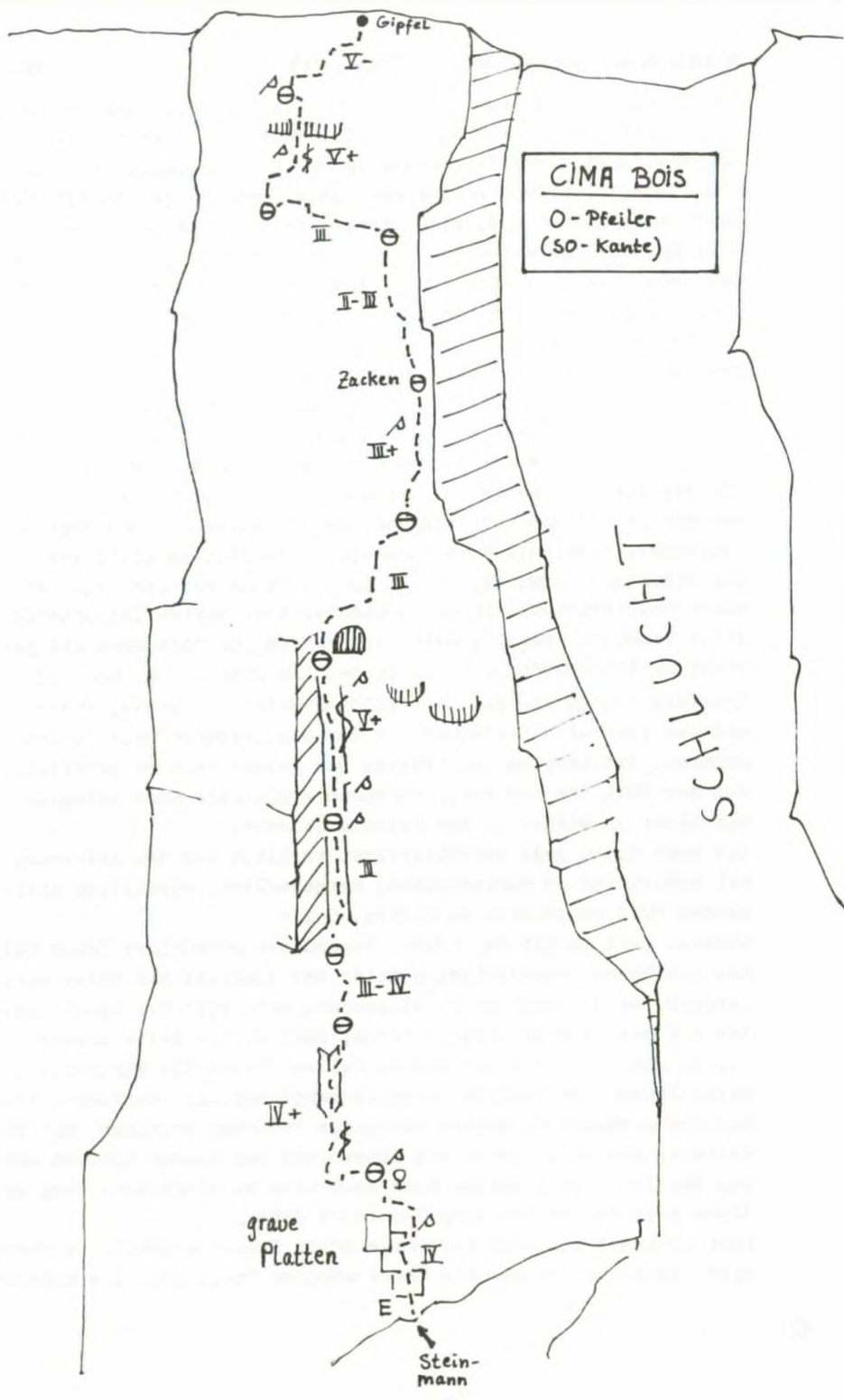


Mit der Jo-Jo-Methode ist der Rückzug aus der Wand sehr viel rascher möglich als bisher.

B



Jo-Jo!





Manchmal, wenn es sich nicht umgehen läßt (offizielle Maßnahmen z.B.), muß man ja noch auf den Ith- Zeltplatz fahren. "Leider" deshalb, weil einem da regelmäßig das Kotzen kommt. Nein, ich rede jetzt nicht vom vollen Parkplatz (den ich ja ohnehin durch meine Anwesenheit auch nicht leerer mache) oder besetzten Touren oder Leuten, die mit weißen Händen vor vielen Zuschauern "die Sau rauslassen", während unten laut der Casettenrecorder fetzt etc.etc. Ich rede vom Dreck und vom Müll und den gibt es dort periodischerweise nicht zu knapp.

Der Container ist ja meist rammelvoll und so stellen die lieben Zeltplatzbenutzer ihren Müll in Pappkisten und Plastiktüten daneben. Die Pappkisten weichen auf, Krähen und Elstern tun ihr Übriges, die Müllmänner haben dann natürlich auch keinen Bock, die Sauerei zu beheben und der ganze Dreck bleibt liegen.

Was machen nun die hervorragend umweltbewußten (s.Grundsatzprogramm), eventuell auch noch voll alternativen Kletterer? Sie schmeißen ihren Müll nicht in den Container (daß sie den alten Müll eventuell in den Container tun, hätten Ihr ohnehin nicht vermutet, oder?), nein, sie werfen ihn noch oben auf den riesigen Dreckhaufen drauf, Klasse! (So gesehen am 14.6.81)

Insofern hatten wir dann ein schönes Erfolgserlebnis, indem wir den ganzen(!) Container mit dem rumliegenden Müll füllen konnten. Mit Stopfen und Drücken war gerade noch zu schaffen, daß der Müll von dem entsprechenden Wochenende noch reinging und nicht in wieder in der Botanik landete.

Ich sage Euch, jede Genußkletterei verblaßt vor dem Erlebnis, mal ordentlich in durchsogenem, vergammeltem, widerlich stinkendem Müll rumstöbern zu dürfen. Geil!

Genauso geht es mit der Hütte. Irgend ein gutmütiger Idiot holt den Schlüssel, unterschreibt dafür und schließt die Hütte auf. (grober Fehler) Denn am Sonntagabend, wenn sich die ganzen Ratten auf den Heimweg gemacht haben, darf er die Hütte saubermachen und die liegengelassenen Pullen, halbvolle Fischdosen, Haferflocken, gebrauchte Tempotaschentücher.... wegräumen, den mit den schmierigen Botten versauten Fußboden reinigen, die Nudelreste und alle Sorten von Haaren aus dem Ausguß klauben und was ähnliche nette Sachen Euch noch dazu so einfallen. Wenn er Glück hat, helfen ihm noch 2-3 Leute dabei.

Oder es kommt vor, daß derjenige schon früher wegwill, es aber nicht kann, weil außer dem obenerwähnten Dreck noch die Klamot-

ten der Leute auf dem Dachboden rumliegen, die erstmal rausgeräumt werden dürfen.

Fazit: 1. Wenn der Container voll ist, richtige (blaue) Mülltüten aus der Hütte danebenstellen und nicht bis zum Rand füllen! Andere Tüten holt die Müllabfuhr nicht ab!

2. Ab jetzt werden die Leute aus unserem Kreise, die den Schlüssel haben, die Hütte schon am So. um 14 Uhr dicht machen, gesetzt der Fall, sie holen den Schlüssel überhaupt noch.

## Weg der psychedelischen Freuden

Göta Wiechmann

Endlich in den Meadows! Ungewohntes Klettern an den Domes. Ängste und Freuden auf den spiegelnden Platten. Kontakte mit Pfälzern und Schweizern. Erste gemeinsame Klettereien mit Kryz, Ernstl, Steffi und Martina. Wilde Sessions mit ein paar Amis, und ein laues Leben am Tenaya Lake nach harter Kletterei. Bald fuhren wir ins Valley, in den Trubel einer höchst konsumierenden Gesellschaft. Als angeblicher Traum aller Freikletterer enttäuschte uns das Valley sehr. Keine Kletterszene, tristes Camp 4, kleine Stadt für sich selbst mit Kittchen, Überwachung durch Ranger und viele Touristen.

Ein paar kostenlose Nächte unterm Cookie Cliff, klassische Klettereien wie Wheat Thin, Butterfinger runden dann doch den Besuch ab. Allabendliche Rückfahrt mit dem alten Volvo, der Schnuckel-pinne, wie Ernst zu sagen pflegte, ins Village. Pizza betteln und gesättigt den Abend gammeln oder Barbesuch.

Nach ein paar Tagen Eingewöhnung, geht es mit Raserei und Panikmache zum Einstieg von "Stoner's Highway". Lange Plattenschüsse charakterisieren den Middle Cathedral Rock.

Erste Schwierigkeit ist den Einstieg zu finden. Ein schöner Bohrhaken reiht sich nach dem anderen in gleichmäßigen Abständen am Fuß entlang der Wand. Nach langem Fragen und Diskutieren geht endlich Ernst die erste und somit die Schlüsselseillänge (5.10c) an. Gleich die erste Seillänge ist für die ganze Tour kennzeichnend. Lange Bohrhakenabstände, heikle ungesicherte Quergänge für Vor- wie Nachsteiger. Kryz und ich haben uns dann damit abgefunden die Tour nachzusteigen, was häufig ein beruhigender psychischer Moment war. Zu dritt verstopfen wir die Tour, so daß schimpfende Amis den Einstieg säumen. Ernstl muß sich natürlich gleich in der zweiten Seillänge versteigen, mit dem Kommentar, die Route wär



doch vorgegeben. Nein, nein, hier mußte man seinen alpinen Instinkt total ablegen und irrationale Wege gehen. Ernst entnervt die Amis restlos, indem er die 5.9er Seillänge wieder abklettert und dann weiter auf dem Weg des Irratio geht. Kryz und ich machen es uns an den Ständen bequem und staunen über die Moral von Ernst, 10 m überm Stand ohne Sicherung im 5.12er Gelände zu führen. Und immer wieder die Frage, wo der Weg des irrenden Topoblicks weiter geht. Zu allem Überfluß verlieren wir unser Feuerzeug und müssen uns für die Zigarretten mit den supergeilen Pappstreichhölzern begnügen.

Eine 5.10er Seillänge reiht an die andere, selten Schritte 5.8 oder 5.9. Beim Herzl angekommen, eine markante Seillänge mit einem Wulst in Herzlform, gibt es zwei Möglichkeiten um diesen Wulst herrum zu kommen. Nun, wie wohl?! Links oder rechts! Richtig! Nun sollte ich führen, weil die Sicherung so gut sei und die Seillänge doch so super aussehe, so Ernst. Doch 2 Bolts auf 40 m reichten mir nicht und ließ den bewährten Ernst vor. "Phantastisch, toll diese Runouts!!" rief uns Ernst hinunter. Prompt danach: "Ich glaub ich bin falsch!" Kryz entknitterte die Skizze und brüllte die Lösung hinauf. Kurze Zeit später Stand. Heikle Quergänge, wo Horrordangler möglich wären, aber immer rasch und so tuend als ob die Nerven immer unter Kontrolle wären, kommen wir beide nach. Kryz rechts, ich links vom Herzl. Oben, nach einer angenehmen 5.8er Seillänge, stehen wir vor der Frage, eine 5.10 Dreck- und Dornenverschneidung, oder eine saubere 5.11 Variante zu bosseln.

Nachdem Ernst mal wieder einen Bohrhaken übersehen hatte, 10m überm letzten Bolt einen 5.10b hinter sich hatte -"So, da war ein Bolt?!"-, schaffte er nach einigen Versuchen die 5.11b Abschlußseillänge. Im Nachstieg hatte ich nur einen Versuch, denn beim Sturz hätte es einen unausweichlichen Dangler gegeben. So konnte ich mit einem Dispare-Move den Ausstiegsgriff erhaschen. Grenzenlose Begeisterung über den Weg der Psychidelischen Freuden. Schnell neunmal abrappeln und zur Schnuckelpinne.

Allabendlicher Gang mit Kryz zur Pizzeria um dort die Reste des kulinarischen Überflusses abzustauben. "Man kann doch nichts verkommen lassen..." Zwar bei einigen Leuten disqualifiziert, gestaltete sich der Urlaub um einiges billiger und wir hatten viel Spaß.

Noch ein paar Tage am Apron und am Cookie Cliff und Abreise von einem Land, welches große Eindrücke hinterlassen hat.



# NEUTOUREN UND

## 1. FREIBEGEHUNGEN

Gotz Wichmann

Nun gibt es sie bei uns auch. Routen im IX. Grad. Nach langen Versuchen wurde der Schulterweg in den Holzener Klippen erstmals frei geklettert. Von wem?? Na, Na, Na ??

Zudem macht sich bei uns auch eine neue Terminologie des Freikletterns breit und es wird versucht diese erstmals bei uns zu erläutern.

Jeder von uns kennt a.f. und Rotpunkt. Beide Begriffe sagen aus, daß die Kletterei frei gemacht wurde, aber durch verschiedene Kletterstile. A.f. heißt mit Ruhen, während Rotpunkt im herkömmlichen Sinne ohne Ruhen und vom letzten natürlichen Rastpunkt ausgehend.

Seit längerer Zeit hört man nun immer mehr die Schlagwörter On sight; Rotpunkt; Rotkreis; Rotkreuz. Diese Begriffe, die im süddeutschen Raum (Albert und Konsorten, seit etwa 1976) geprägt wurden, bieten die Möglichkeit, das "Wie" des Sportkletterns einzugrenzen und ehrlicher zu machen.

Nun zur eigentlichen Terminologie :

On sight: Einen Weg im Vorstieg, ohne Ruhen, im ersten Versuch, ohne diesen Weg vorher gekannt zu haben, zu ersteigen.

Rotpunkt: Die Route schon einmal geklettert zu haben, Vor- oder Nachstieg, aber im ersten Versuch, ohne Ruhen im Vorstieg klettern.

Rotkreis: Kommt dem ehemaligen Rotpunkt am nächsten. D.h. Kletterer klettert eine Route in mehrmaligen Versuchen ohne zu Ruhen und jeweils zum letzte natürlichen Rastpunkt zurückkehrend.

Rotkreuz: Der deutsche Begriff für "Toprope". Er sagt aus, daß der Kletterer die von oben gesicherte Tour in eins ohne Ruhen durchsteigen muß. Dabei hat er natürlich mehrere Versuche.

Ob die neuen Schlagwörter sich bei uns im norddeutschen Raum durchsetzen können, ist dahin gestellt, aber auf alle Fälle bieten sie eine gute Gelegenheit den sportlichen Aspekt hervorzuheben. Jedem wird es aber immer selber überlassen bleiben, wie er die Routen klettert und sie nach seinen eigenen Maßstäben bewertet.

Abk. : On sight = O.S. ;Rotpunkt = R.P. ;Rotkreis = R.K.  
Rotkreuz = R.Kr.

### Harz, Okertal

Tank, Normalweg, 1. freie T. Nöltner, VII  
Treppensteinturm, "N-Verschneidung", dir. E., 1. freie R. Sippel, VI  
Gr. Treppenstein, "Zick-Zack", Neutour v. A. Hartmann, VI  
E. wie k), dann schräg rechts kleingriffige  
Wand querend zu Kante, um diese und z.A.  
"Falkenweg", 1. freie P. Brunnert, VI - VI+, R.P.

### Harz, Eckertal

Rabenklippen, "Optimistenweg", 1. freie C. Hunter, VI  
Hausmannsklippen, "Überfallweg", 1. freie B. Hönig, R.P.

### Südharz, Römerstein

Schiefer Turm, "Höhlenkante", 1. freie B. Hönig, VII-, R.K.

### Göttinger und Reinhäuser Wald

Hauwand, "Physikum", VI+, 1. freie P. Brunnert. In der markanten  
Verschneidung im linken Teil der Wand zu  
Abseilschlinge.

"Und sie bewegt sich doch", 1. Begeh. P. Brunnert. VI.  
Im rechten Teil der Wand über große Schuppe  
den Haken folgend zu Abseilschlinge.

### Selter

Rotwand, "Königsweg", 1. freie G. Wiechmann, VIII-, R.K.

### Kanstein

Mittagsfels, "O-Kante", Neutour v. H. Wenninger. IV+. Kante links  
von b) hoch zu Absatz und an rechter Gipfelblock-  
kante z.G.

Frühstücksfels, Dir. E. zur Martinswand, Fingerriß, ca. VI+, H. Wenninger  
Falkenturm, "Malefiz", Neutour v. G. Wiechmann, VI+ - VII-, R.K.  
Überhängender Riß gleich links v. c). Oben rechts  
zu Zwischenstand von c), d) und e)

### Mittlerer Ith

Kreuzwand, "Betondach", 1. Begeh. B. Hönig, VII-, R.K.  
Seidelbastwand, "Eichhörnchenweg", 1. freie G. Seidel, VII, R.K.

### Südl. Ith, Holzener Klippen

Drachenwand, "Hot Spur", VIII (für kleine Leute: VIII+ )  
Milan Sykora, R.K.; jetzt R.P.  
"Fingerbeißer", Reiner Leiwesmeier, R.K.

### Südl.Ith,Lüerdisser Klippen

Pilzstein, "Hang or hang not", VIII; Milan Sykora, R.K., Dach direkt am weg.

Krokodil, "Teamwork", VII+, Milan Sykora, R.P., rechts v. Anaconda  
Twägerstein, "Kamikaze", VII+, Martin Galda, R.P.. Zwischen S-Kante  
und S-Verschneidung und Wand zu 2m-Überhang, über  
diesen z.G.

Zudem sind jetzt Krokodil Talseite erstmals von Milan Sykora  
R.P. und das Buchenschluchtdach R.P. vorgestiegen worden. Bisher R.K.

Jetzt wißt Ihr ja was Rotpunkt, Rotkreuz usw bedeutet. Leider  
ist aber diese Auflistung der Schlagwörter reichlich unvoll-  
ständig. Hier noch die wichtigsten Ergänzungen:

Rotring: Einen Weg besonders langsam klettern. Dieser Ausdruck  
hat bei den so häufigen Zurufen (Flüchen) - "Mach doch  
erst mal ne Zeichnung!" - seinen Ursprung.

Rotfleck: Ende einer Solobegehung kurz vor dem Ausstieg. Der  
Kletterer hat aber eventuell die Möglichkeit die Route  
zu wiederholen.

Rot(h)schild: Klettern nur gegen Barbezahlung.

Weißfleck: Erhöhte Schwierigkeit - nach Verlust des Magnesia-  
beutels.

Blaufleck: Nicht ganz einwandfrei gekletterte Route. Merkmal  
ist hier der häufig überhastete Einsatz von Knien u.ä.

Blaupunkt: Besonders rhythmisch klettern. Hier kann musika-  
lische Unterstützung entscheidend sein. (Walkmann oder  
Cassettenrecorder am Einstieg)

Schwarzkreuz: Kommt dem Rotfleck sehr nahe, es besteht jedoch  
für den Begeher keine Möglichkeit der Wiederholung ....



# Kleine Naturkunde

aus: 'Steinbeißer'

Geschrieben für Kletterer und alle, die wegen ihrer emsigen Arbeit es nie schaffen, in Kontakt mit der Natur zu kommen.

- §1 Die Natur ist das, was auf allen Landkarten mit grüner Farbe dargestellt wird. Sie ist auch in Wirklichkeit grün, was man sehen kann, wenn man aus dem Fenster oder auf Farbfotos sieht. Im Winter ist die Natur weiß, was jedoch keine Änderung der Karten bewirkt.
- §2 Die Natur besteht aus Erde, Wasser, Luft und Müll. Dieser kann als Untergrund für Parkhäuser, Atomkraftwerke und Supermärkte genutzt werden. Wenn die Natur zu nichts zu gebrauchen ist, wird sie Grünland genannt. Aus der Natur gewinnen wir bestimmte Rohstoffe, wie Essen, Brennholz und Schotter. Die Löcher, die dadurch entstehen, füllen wir mit z.B. Eisenbetten, Kartoffelschalen und Autoreifen. Das wird Kreislauf der Natur genannt.
- §3 In der Natur gibt es Menschen, Campingtouristen und Tiere. Tiere sind eine Art komplizierte Quecksilberverbindung, die unter bestimmten Umständen die Fähigkeit haben, sich zu bewegen. Sie leben davon, einander aufzufressen.
- §4 Ein Teil der Tiere kann fliegen. Wenn sie klein sind, braucht man sich nicht darum zu kümmern, wie sie heißen, man braucht sie nur anzuspüren. Wenn sie größer sind, werden sie Vögel genannt, und gegen die ist noch kein effektives Spraymittel entwickelt worden, nur langsam wirkende Mittel. Vögel sehen wir meist in Flugzeugmotoren, Ölteppichen und manchmal auch unterhalb von Überlandleitungen und Leuchttürmen. Das Brathähnchen ist der einzige Vogel, der nicht fliegen kann.
- §5 In der Natur gibt es auch kleine grüne Tiere, die sich nicht bewegen. Diese heißen Pflanzen. Zu den Pflanzen gehören z.B. der Weihnachtsbaum, der Telegraphenmast und Heu. (Warnung vor Verwechslungen: kleine grüne Tiere, die sich nicht bewegen, können auch vergiftete Grünfinken sein). Große Pflanzen heißen Bäume. Aus denen erhalten wir Grillkohle und Sperrholz. Stehen mehr als fünf Bäume auf

einem kleinen Gebiet, so heißen sie Wald. Im Wald verirrt man sich. Im Wald gibt es auch Wölfe und Bären. Der Bär ist das heimtückische Tier, das immer wehrlose Jäger überfällt. Den Wolf gibt es nicht mehr.

---

## Info

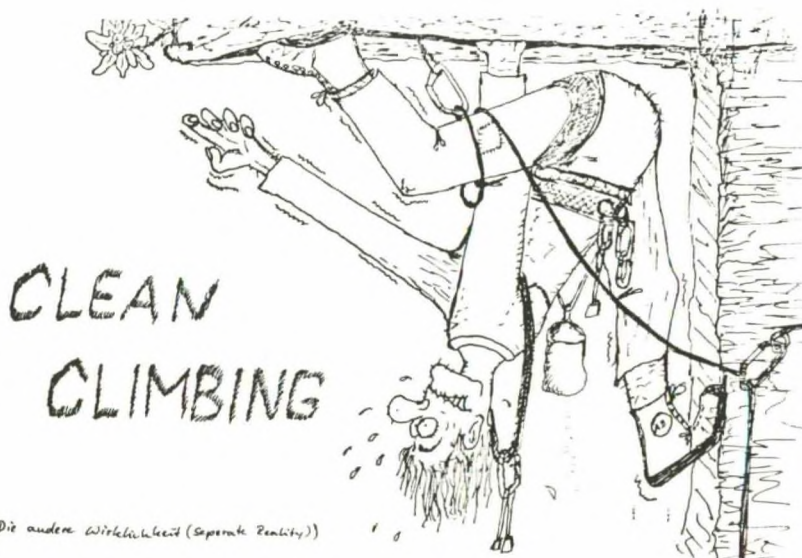
### ACHTUNG JUGENDEITER !!!

Nach Meinung von Pit Schubert, München, ist die Hüftanseilmethode lebensgefährlich. Ebenso das Klettern ohne Helm.

Es ist außerordentlich wichtig, daß die Jugendleiter darauf achten, daß Jugendliche mit Helm und Brustgurt/Sitzgurt - Kombination bosseln. Wenn was passiert, kriegen die Jugendleiter auf alle Fälle einen auf den Deckel, da Pit Schubert gerichtlicher Sachverständiger und für derartige Fälle zuständig ist.

Bei einem Test mit Dummy (Testpuppe) konnte die Gefährlichkeit des Anseilens um die Hüfte gegenüber dem Anseilen mit Brust- und Sitzgurt eindeutig nachgewiesen werden.

---



von Andreas Diller  
(Pforzheim)

## Du ju schpiek Inglisch ?

Beginnst Du heute mit dem Bosseln,  
Ist der Anfang doch recht schwer.  
Denn die Bosselsprache  
Wird Dich treffen sehr.  
Geht es zu den Felsen bald,  
Läuft's Dir übern Rücken kalt.  
Geschockt von Riesen-Düsen und Yo-Yo,  
Erstberührung mit dem Lüerdisser Felsenklo.  
Hörtest von jammen und flashen,  
Du nun aufgefordert nachzuäffen.  
Rein die Hände in den Beutel,  
Raus die Hände ohne Scham,  
Denn die Kreide muß nun sein,  
weil die Felsen noch nicht rein.  
Wohl die Hände gut geschützt,  
Daß der Fels nicht abgenützt.  
Noch einmal Blick auf die EB's,  
Dann kann's losgehen, Kroko-Riß der ist fies.  
Schaffte ich es wohl on Zeit,  
Hätt' es mich wahnsinnig gefreut,  
Doch was muß ich merken, Ei der Daus,  
Ist der Schmalz doch sehr bald raus.  
Kein Nütz des Seils von oben,  
komm ich doch sogleich geflogen.  
Foothook rufen ist nicht schwer,  
Aber checken und ausführen sehr!  
Fremdword hin, Fremdword her,  
Tut's das Bosseln erschweren mehr.  
Hätt' ich mich ans alte Bosseln halten,  
Bekäm ich keine Denkerfalten,  
Was denn nun bedeuten tut  
Ein english-spoken Wort.  
Drum sag ich Euch und ganz zum Schluß:  
Überdenkt die Sach' und ohn' Verdruß!